

LEUTE

Traum vom Fliegen und Besetzen

Daniel Vischer (57), Ständerratskandidat der Grünen, ist ein erfahrener Besetzer: In seiner Jugend beteiligte er sich am Basler Sitzstreik für ein Gratis tram, später gehörte er zu den Besetzern des AKW-Geländes Kaiseraugst. Ko-Parteipräsidentin Marlies Bänziger (Bild) knüpfte an dieser Tradition an, als sie bei der Präsentation Vischers von Stimmen in der grünen Partei berichtete, die mit einer Besetzung der Pisten liebäugeln, falls es je zu einer Pistenverlängerung kommt, wie sie die Regierung neuerdings befürwortet. Wie zahlreich und wie stark diese Stimmen sind, mochte sie nicht präzisieren. Nicht dass es vorilige Schlagzeilen absetzt wie: «Grüne wollen Flugpiste besetzen». (tsc)



Wegen seiner grünen Verkehrspolitik wird der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) von den Bürgerlichen als Verhinderer von publikumsträchtigen Grossbauten gebrandmarkt. Er beschäftigt aber offensichtlich nicht bloss Öko-Fundis. So ist Kurt Egli (Bild), Vertreter des VCS Winterthur, diese Woche tatsächlich per Flugzeug in die Ferien nach Kanada verreist. Und das sogar mit gutem Gewissen: «Schliesslich bewältigen ich und meine Familie den Alltag ohne Auto», sagt er. Kanada sei eben ohne Flugzeug schwer zu erreichen, gibt er zu bedenken. Hat er wenigstens ein Myclimate-Ticket im Sack? «Nein», sagt Egli. Auf diesen Ablass-Handel lasse er sich nicht ein. «Wir stehen dazu, für einmal zu fliegen». Auch aus Rücksicht auf die Kinder wolle er die ökologische Lebenseinstellung nicht auf die Spitze treiben: «Zu viel Fundi löscht denen doch ab und könnte sie ins gegensätzliche Lager treiben.» (kal)



INKÜRZE

Finanzchef tritt zurück

Peter Barandun, Leiter des Finanzamts der Stadt, tritt aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück. Ab August 2007 wird Barandun bis auf Weiteres beurlaubt, wie die Stadt mitteilt. Es ist vorgesehen, dass er nach seiner Genesung sein grosses Know-how und seine langjährige Erfahrung der Stadt weiterhin zur Verfügung stellen wird. Die Leitung des Finanzamts wird ausgeschrieben. Bis zur Neubesetzung der Stelle übernimmt der Stellvertreter, Beat Holzer, die Führung des Finanzamts.

Neuer Jugendstaatsanwalt

Der SP-Gemeinderat Silvio Stierli ist vom Regierungsrat als neuer Jugendstaatsanwalt angestellt worden. Der 39-Jährige wird seine Aufgabe am 1. September übernehmen. Stierli hat an der Universität Zürich Jura studiert. Er tritt die Nachfolge an von Marcel Riesen, der auf den 1. November zum Leitenden Jugendstaatsanwalt ernannt worden ist.

Brennende Tiefkühltruhe

Gestern Morgen hat eine Tiefkühltruhe im Kellergeschoss eines Wohnhauses gebrannt. Der Grund dafür dürfte eine technische Ursache sein. Der Kleinbrand konnte gelöscht werden. Es ist ein Sachschaden von rund 10 000 Franken entstanden.

Kein Referendum der GLP

Die Grünliberale Partei wird das Referendum gegen den Kredit für die Euro 08 nicht ergreifen. Obwohl sie dies in Erwägung zog, hat sie sich an einer Versammlung vorgestern dagegen entschieden. (red)

Landwirtin mit Leib und Seele

Vor acht Jahren absolvierte die rumänische Landwirtin Ilona Török einen Kurs in der Bäuerinnenschule in Wülflingen. Zwar nützen ihr die Kenntnisse in ihrer Heimat noch immer, das Leben ist jedoch noch härter geworden.

Bixad ist ein kleines Dorf mit rund 2000 Seelen unweit von Sfântu Gheorghe im rumänischen Siebenbürgen. Hier lebt die 42-jährige Ilona Török zusammen mit ihrer Familie.

Ilona Török kennt nicht nur Bixad, sondern auch Winterthur sehr gut: Vor acht Jahren war sie während neun Wochen in Winterthur zu Gast, als sie in einem Kurs an der Bäuerinnenschule Wülflingen dazulernte, um das Wissen in ihrer Heimat in der Bäuerinnenschule Ilieni weiterzugeben. Gerne erinnert sie sich daran und erzählt gerne davon: wie kürzlich bei sich zu Hause in Rumänien in der kleinen, aber kühlen Küche bei Kaffee und Gebäck, während es draussen 38 Grad heiss ist. Gegen Abend zeigt sie den Gästen den Laufstall mit Kühen und Rindern und vor allem ihren Gemüsegarten, den sie mit Sorgfalt und Sachverstand hegt und pflegt.

Kompetente Hauswirtschaft

Sprudelnd wie ein Bergbach nennt Ilona Török locker und fröhlich die vielen Kompetenzen, die sie in der Bäuerinnenschule in Wülflingen erlernt hat: Sie weiss, wie man Früchte und Gemüse konserviert, wie die Milch zu hochwertigen Produkten wie zum Beispiel Joghurt oder Käse verarbeitet wird, wie ein Haushalt insgesamt geplant und geführt wird. Allergrössten Wert legt sie auf eine weitsichtige Zeit- und Finanzplanung, denn nur dank guten Strukturen könnten die besonders in Rumänien nur knapp vorhandenen Ressourcen an Geld und Zeit sinnvoll eingesetzt werden. Sie selber komme nur über die Runden dank konsequenter Planung und dem strikten Einbauen von Pausen im oft 14-stündigen Arbeitstag: «Die Kaffeepause ist mir wichtig und auch der kurze Spaziergang hinaus ins Grün unserer wunderbaren Landschaft», erzählt sie in gutem Deutsch. In der Bäuerinnenschule in Ilieni gibt sie ihr Fachwissen zwischendurch in Blockkursen weiter. Die Schule ist ein Angebot der im Jahr 1992 gegründeten Stiftung «Landwirtschaft, Agricultura und Mezogazdasag» (LAM). Sie wird von Heks und vom Deza unterstützt und fördert den Aufbau und die Weiterentwicklung der Landwirtschaft sowie der Klein- und Mittelbetriebe im Kreis Covasna in Siebenbürgen.

Stromausfall und Kündigung

Während Ilona Töröks Erzählungen fällt plötzlich der Strom aus. Das Brummeln des Kühlschranks verstummt, die Lampe wird dunkel, und die Landwirtin wird sichtlich angespannt. «Mein Mann ist mit der Melkmaschine bei den Kühen, jetzt ist wieder ungewollte Pause», ärgert sie sich. Die ungarischstämmige Landwirtin beklagt sich aber nicht nur über häufige Stromausfälle, sondern auch über andere Missstände. Der Dorfbevölkerung sei es zwar auch nach der Ära Ceausescu noch bis vor zirka sechs Jahren einigermaßen gut gegangen. Etwa 300 Männer hätten im nahen Kieswerk gearbeitet. Als das Werk privatisiert wurde, hätten aber über 200 Arbeiter ihre Stelle verloren. Darunter war auch Ilona Töröks Ehemann Sandor. Da man in Bixad nicht von der Landwirtschaft allein leben könne, habe sie notgedrungen eine Anstellung suchen müssen, um das materielle Überleben der vierköpfigen Familie sicherzustellen. Neben der Arbeit auf dem Hof ist Ilona Török nun leitende Mitarbeiterin bei einem Kleinbetrieb für Trockenfutter für Hunde. Aber auch in diesem Betrieb sei der Hälfte der Belegschaft nach dem Eintritt Rumäniens in die



Ilona Török in ihrem Garten im rumänischen Bixad: Die 42-Jährige vertiefte ihr Fachwissen im Wülflinger Strickhof. Bild: vis

Rumänien: Menschen leben trotz EU nicht besser

Ilona Török lebt im Dorf Bixad in Siebenbürgen (rumänisch Transilvania). Siebenbürgen liegt in der Zentralregion Rumäniens im Südosten der Karpaten. Das Gebiet umfasst eine Fläche von 56 000 Quadratkilometern, ist also rund 1,3 Mal so gross wie die Schweiz. In der Region leben rund 4 Millionen Menschen, wovon

rund 40 Prozent Ungarn sind. Die Region Siebenbürgen wurde während der letzten Jahrhunderte immer wieder schwer umkämpft. Es gehörte zeitweise zu Ungarn, kam aber 1918 zu Rumänien.

Die Lebensbedingungen in Rumänien haben sich seit dem Eintritt des Landes Anfang 2007 nicht ver-

bessert, wie nicht nur Ilona Török, sondern alle Informanten betonen. Die Kosten für den Lebensunterhalt steigen, aber die Löhne bleiben auf einem sehr tiefen Niveau. Die vielen Vorschriften überfordern die rumänischen Staatsbürger, die sie bei dem (zu) schnellen Eintritt in die EU nur schwerlich einhalten können. (vis)



EU gekündigt worden. Das importierte Hundefutter sei billiger als das vor Ort hergestellte Produkt. Ilona Török sagt unmissverständlich: «Die EU macht unser Land kaputt». Sie nennt etwa die vielen Vorschriften, die nun eingehalten werden müssten. Das Land könne diese aber in der geforderten Zeit gar nicht umsetzen. In der finanziellen Not und der grassierenden Arbeitslosigkeit entscheiden sich laut Ilona Török viele, im Ausland ihr Glück zu versuchen. Vor allem junge Leute und Frauen würden das Land verlassen: Letztere arbeiteten im Haushalt oder in der Pflege in Spanien, Ungarn, Deutschland oder Israel. «Und wer einmal gegangen ist, kommt nicht mehr nach Rumänien zurück», bedauert sie.

Innovative Ideen

Ilona Török hätte viele Ideen für ihr Dorf Bixad. Sie könnte sich beispielsweise einen Kleinbetrieb vorstellen, der Gewächshäuser aus Glas produzieren würde. In den kalten Wintern

bei minus 30 Grad Celsius würden heikle Pflanzen dann nicht mehr erfrieren. Auch ein Haus für die Jugend wünschte sie sich, um mit sinnvoller Unterhaltung im Dorf die Abwanderung zu stoppen. Dringend nötig wäre ein öffentliches Badehaus für die vielen Betagten ohne Wasseranschluss in ihren einfachen Behausungen in Bixad. Apropos Wasser: Mehr Wasser bräuchte das Dorf. Um dies zu bewerkstelligen müssten zusätzliche Quellen gefasst und angezapft werden.

Ilona Török selber möchte im eigenen Haus für Gäste eine Pension eröffnen und die Gäste mit gesunden Produkten vom Hof verwöhnen. Im Ökotourismus sieht sie eine Chance für die Region, um wirtschaftlich einen Schritt vorwärts zu kommen. «Ich überlege mir, ob ich nächstes Jahr für das Gemeindepräsidium kandidieren werde», um wenigstens einigen meiner Ideen zum Durchbruch zu verhelfen», sagt die mutige Kämpferin. Sie hofft, dass sie mit der Umsetzung von innovativen Ideen zugunsten ihres Dorfes

in einer benachteiligten Region Europas nicht alleine bleibt und sich auch für die Dorfbevölkerung Rumäniens bald lebbarere Zukunftsperspektiven eröffnen. (VIVIANE SCHWIZER)

ZAHLEN UND FAKTEN ÜBER RUMÄNIEN

Mit einer **Gesamtfläche** von 237 500 ist Rumänien nach Polen das zweitgrösste Land Mitteleuropas. 2005 lebten **22,7 Millionen Menschen** in Rumänien. Seine Hauptstadt ist **Bukarest**. Das Land grenzt an die fünf Länder Ungarn, Bulgarien, Serbien, Ukraine und Moldawien, seine Staatsform ist eine **Republik**. Seit 2004 wird Rumänien von **Staatspräsident Traian Basescu** regiert, der ein Vertreter der Nationalen Liberalen Partei ist. Bis 1989 war Rumänien kommunistisch und lange Zeit regiert von **Nicolae Ceausescu**. Unter der Regierung Ceausescu litt die Wirtschaft so sehr, dass das Land 1981 als nicht mehr kreditwürdig galt. Das Regime Ceausescus endete nach der rumänischen Revolution von 1989, während derer es zu Unruhen und blutigen Kämpfen zwischen dem Staat und Aufständischen kam. Allein in Bukarest starben 500 Menschen, schliesslich wurde Ceausescu gestürzt und zusammen mit seiner Frau erschossen. Aus der Perspektive der Wirtschaft gilt Rumänien noch heute als **«Schlusslicht» Europas**. Seine Kaufkraft ist rund zwanzigfach tiefer als diejenige der Schweiz, nach offiziellen Angaben ist seine **Arbeitslosenquote 10,5 Prozent** (inoffiziell ist sie höher). Seit dem 1. Januar 2007 ist Rumänien ein **Mitglied der Europäischen Union (EU)**. Seine Mitgliedschaft ist jedoch an bestimmte **strikte Auflagen** gebunden. Die Brüssler Behörde wird ein Augenmerk auf das rumänische Justizsystem haben, auch darauf wie das Land die Gelder der EU ausgibt und die Sicherheit der Lebensmittel gewährleistet. (vis/meg)